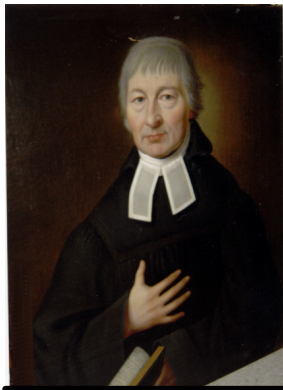


Eine Entdeckung für die Lippstädter Kulturgeschichte

Friedrich Wilhelm Maul, ein Porträtist des Biedermeier in Lippstadt

Vor einigen Jahren fragte Otto-Wilhelm Bertelsmann in Bielefeld, ob die Kirchengemeinde Lippstadt ein Porträt des bekannten Lippstädter Pfarrers Simon Ludwig August Schliepstein (1758-1841) nach seinem Tode übernehmen wolle. Vor einigen Wochen fuhr ich nach Bielefeld, um dieses Bild, das ich 2001 nur kurz gesehen hatte, abzuholen. Es war sorgfältig verpackt. Als ich es in Lippstadt öffnete, gab es die erste große Überraschung. Das Ölgemälde war von recht guter Qualität, Maße 72 x 61, aber nicht signiert. Auf der Rückseite fand sich vom Maler geschrieben folgende Widmung:

suo praeceptori optimo carissimo hanc operam gratissimo animo dicavit Adm. Frid. Wilh. Maul. [Seinem sehr geliebten Lehrer widmet dies Werk dankbaren Herzens Adam Friedrich Wilhelm Maul, Lippstadt, den 9. Octobr. 1829]



Es ist also ein Dedikationsgemälde, so etwas findet sich nicht gerade häufig. Simon Ludwig August Schliepstein ist gemalt in der Amtstracht eines lutherischen Geistlichen im schwarzen Talar mit weißem Beffchen, die rechte Hand in einer bekräftigenden Geste auf der Brust, in der linken Hand ein aufgeschlagenes Buch, der Text ist nicht mehr zu lesen. Das Bild ist sehr lebensvoll und in fast fotografischer Weise ausgeführt.

Wer war der Maler Friedrich Wilhelm Maul?

Herr Moersener (Fachdienst Archiv u. Museum) erinnerte, dass das Museum Bad Arolsen 1999 eine Ausstellung mit 120 Porträts von Maul gemacht hatte. Maul stammte aus Lippstadt und war seit 1809 Waldeckischer Hofmaler. Die Ausstellung zeigte Porträts der Waldeckischen Fürsten aus drei Generationen, ferner Porträts von Hofbeamten, Regierungsbeamten und vieler Waldeckischer Bürger, die sich auf eigenen Wunsch hatten porträtieren lassen.

In der Zeit des Biedermeier zeigte das aufsteigende Bürgertum ein Interesse daran, sich porträtieren zu lassen in Öl, Pastell, Aquarell oder Zeichnung. Es sind vorwiegend Brustbilder (Formate zwischen 60 x 40 cm), die Darstellung ist realistisch ohne Beiwerk, die Kleidung und der Schmuck sind eher einfacher Art, Mimik und Gestik sind zurückhaltend, nur die Porträts der Mitglieder der fürstlichen Familie haben ein größeres Format und sind anspruchsvoller. Alle Bilder sind von fotografischer Genauigkeit, man spürt die Nähe zur neuen Technik, der Fotografie. Die meisten Bilder befinden sich in Privatbesitz, andere in den Museen in Arolsen, Kassel, Korbach, Pyrmont und Wildungen.

Aus den Beständen im Stadtarchiv Lippstadt und im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde konnte die Biografie des Künstlers nun in groben Umrissen ermittelt werden. Adam Friedrich Wilhelm Maul wurde am 29.03.1780 als Sohn des Küsters der Marienkirche geboren. Nach dem frühen Tod des

Vaters war seine Mutter Küsterin an dieser Kirche. Wo Maul seine Ausbildung bekam, ist nicht bekannt. 1809 bekam er den Titel Waldeck'scher Hofmaler. Er war ein gewerblicher Porträtist, ein Wandermaler. Darauf weist eine Anzeige im Wochenblatt für den Kreis Lippstadt hin. (6. November 1841)

E m p f e h l u n g.

Der Fürstlich Waldeck'sche Hofmaler Herr Maul ist in seiner Vaterstadt Lippstadt angekommen, um sich einige Zeit in derselben aufzuhalten und durch sein ausgezeichnetes Talent im Portraitmalen sich seinen Landsgenossen angenehm und nützlich zu machen. Da Herr Maul aus früheren Jahren sehr empfehlenswerthe Denkmäler seiner Kunst in Lippstadt zurückgelassen hat, so wird es wohl keiner neuen Empfehlung bedürfen, um diejenigen Personen, die ein sehr ähnliches Bild von sich oder ihren nächsten Angehörigen zu besitzen wünschen, anzureizen, die bewährte Kunst des Herrn M a u l in Anspruch zu nehmen. Diese Anzeige hat lediglich zum Zweck, das geehrte Publikum in der Nähe von Lippstadt auf diesen wirklichen Künstler aufmerksam zu machen, der nicht allein die seltene Gabe besitzt, die Person, welche ihm sitzt, auf's Genaueste zu treffen, sondern auch in der Farbenmischung und in Draperie Meister ist.

Lippstadt, den 5. November 1841.

Ein Verehrer der freien Künste.

Maul starb in Lippstadt am 30. November 1852 an „Schwindsucht“

Er nannte Schliepstein seinen sehr geliebten Lehrer, das bezieht sich nicht nur auf den kirchlichen Unterricht sondern wohl auch auf Schliepsteins Unterricht am Lippstädter Gymnasium.

Simon August Schliepstein wurde am 3. Juli 1758 in Detmold geboren. Er studierte Theologie in Halle/Saale und wurde am 20. März 1791 als Pfarrer an St. Marien in Lippstadt eingeführt, wo er bis 1840 tätig war. Er starb am 6. November 1841 in Lippstadt. Als seine Hauptschrift wird erwähnt: „Lehrbuch der Religion nach Vernunft und Bibel“.

Der Weg seiner Familie lässt sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen, wo die Slypestein/ Slypesteen als Schmiedemeister in Ahlen tätig waren. Seit der Reformationszeit waren die Schliepsteins eine Familie von Juristen und Theologen, vorwiegend in der Grafschaft Ravensberg und in Lippe. Sein Vater Georg Wilhelm war lippischer Amtmann und Haushofmeister des lippischen Hofes in Detmold.

Schliepsteins Wirken umfasst eine Zeit mit einschneidenden Ereignissen der Lippstädter Stadtgeschichte. Hierzu kann im Folgenden nur Einiges genannt werden.

- Die Auseinandersetzungen zwischen lutherischer Orthodoxie und Aufklärung („Schulstreit“, 1797-1799)
- Die „Franzosenzeit“. Lippstadt war von 1806-1813 nicht nur unter französischer Besatzung sondern war als Teil des Großherzogtums Berg ein Glied des französischen Untertanenverbandes.
- Die Napoleonischen Kriege
- Die Befreiungskriege von 1813-1815

Für Lippstadt waren dies Jahre großer menschlicher Verluste und lang anhaltender wirtschaftlicher Depression.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in Lippstadt vier lutherische und eine reformierte Gemeinde. Mit der Übergabe der Nicolaikirche an die Katholiken (1807) begann eine Umstrukturierung. Auf Schliepsteins Betreiben und gegen ihren Willen wurden die Glieder der Nicolaigemeinde der Mariengemeinde zugewiesen. Im Lutherjahr 1817 rief der preußische König Friedrich Wilhelm III. zu einer Union zwischen Lutheranern und Reformierten in seinen Provinzen auf. Nach langen Auseinandersetzungen konstituierte sich erst 1887 die eine Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt, wie wir sie heute kennen. An allen Auseinandersetzungen in pädagogischen, kirchenpolitischen und nationalen Fragen nahm Schliepstein als Pfarrer der größten und einflussreichsten Gemeinde (Große Mariengemeinde) wortgewaltig und streitbereit, oft auch mit unnötiger Schärfe (verschiedene Publikationen!) teil. Mancher Streit mit seinen Lippstädter Amtskollegen ist überliefert.

Nach der preußischen Niederlage im Krieg gegen Napoleon wurde Lippstadt Teil eines französischen Departements. Der Magistrat und sämtliche Beamte wurden als französische Beamte vereidigt. 1808 sogar auf Napoleon persönlich. Bei solchen Gelegenheiten und bei großen militärischen Siegen der Franzosen wurden Festgottesdienste mit Predigt und Tedeum („Großer Gott wir loben dich...“) angeordnet. Abends musste ein Ball im Rathaus stattfinden. Wie verhielt sich nun ein Pfarrer, der die Gefühle seiner Gemeinde nicht verletzen wollte, es wird sogar berichtet, dass manche Bürger jeweils vor dem Tedeum den Gottesdienst verließen. Der Bürgermeister („Maire“) Schmitz musste das rügen, wie er überhaupt jeweils dem Chef des Arrondissements in Hamm Bericht erstatten musste. In einem dieser Gottesdienste trat Schliepstein auf die Kanzel und begann: *„Wir hören Gottes Wort Jesaja 37,29: ‚Ich will dir einen Ring an die Nase legen und ein Gebiß in dein Maul, und ich will dich des Weges wieder heimführen, den du gekommen bist.‘“* Die ganz diesem Text angepasste Predigt schloss mit den Worten: *„Das Tedeum singen wir hoffentlich bald aus anderen Gründen.“* Nach dem Gottesdienst suchte ihn Maire Schmitz in der Sakristei auf und verlangte die Aushändigung des Konzeptes. Schliepstein erwiderte: *„Herr Maire, in solchen Zeiten macht man kein Konzept!“*

Die Ausstellung in Arolsen (1999) stellte nur Porträts aus Waldeck vor und vermerkte ausdrücklich, dass sich in Westfalen weitere Arbeiten von Maul finden sollten.



Amalie Wilhelmine
Henriette Elisabeth
Epping, geb. Thulemeyer
(1769-1833)

Ich habe mich in Lippstadt auf die Suche gemacht, die jedoch dadurch erschwert wird, dass Maul viele seiner Bilder nicht signierte und dass von den zahlreichen Nachkommen der alteingesessenen Lippstädter Familien nur noch wenige in der Stadt leben. Ein repräsentatives Porträt (82x70) habe ich schon ausfindig gemacht und seinen Weg durch fünf Generationen bis zur Versteigerung in München (1991) verfolgt. Bei fünf anderen bin ich mit der Identifizierung beschäftigt. Ich rufe dazu auf, dass Lippstädter Bürger sich nun auf die Suche nach weiteren Bildern des Porträisten Maul machen.

Benutzte Literatur:

1. Friedrich Wilhelm Maul – ein Porträist des Biedermeier in Waldeck, Ausstellungskatalog (Kümmel/Hahn/Moldenhauer) des Museums Bad Arolsen 1999
2. Thieme – Becker, Künstlerlexikon, DTV
3. Helmut Klockow, Stadt Lippe/Lippstadt, Lippstadt 1964
4. Helmut Klockow, Von Seidenstücker bis Ostendorf, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Lippstadt Bd. 9, 1991 (Seiten 30-50)
5. Wichmann von Meding, Die deutschen Reformationspredigten 1817 (vorwiegend Lippstadt!), Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte Bd. 88
6. Eva-Maria Dahlkötter, Union und Parochie – die Streitigkeiten zwischen den evangelischen Kirchengemeinden verschiedenen Bekenntnisses in Lippstadt, Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte Bd. 92 (Seite 73-197)
7. Otto-Wilhelm Bertelsmann, Bürgermeister und Kanonikus Friedrich Albrecht Schliepstein (1689-1736), Vortrag in Bielefeld 1979
8. Archivalien im Stadtarchiv Lippstadt und im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt
9. Verschiedene Artikel über die „Franzosenzeit“ in Lippstadt in: Heimatblätter, Beilage zum „Patriot“, Jahrgänge 1937 bis 1944
10. Carl Laumanns, Bilder aus der Biedermeierzeit in einer kleinen Stadt, Lippstadt 1955.